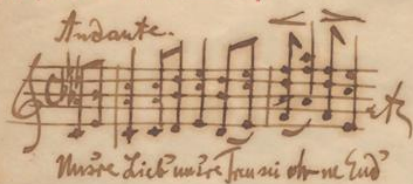


I. N. 190.317



Dresden, 30. Septbr. 1882

Mein liebes Paulinchen!

Ja sitze ich nun allein — Du bist
in weiter Ferne, es ist eingetroffen,
was wir uns sogar nicht aus-
denken konnten. Es ist $\frac{1}{2}$ 10
Uhr und bald bist Du, armes
Kerzgen, in Deinem Bestimmung-
orte. An der Seite Deiner lieben
Mutter wirst Du Ruhe und Er-
holung finden nach all' der
Aufregung, die Du in den letzten

Wachen durchgemacht! -

Lieh' mir, daß Du Dich recht
erholst, daß - wenn ich Dich
wiedersche, - Du gesund bist.

Jch habe oft schon wirkliche
Angst um Dich gehabt. Du
bist auch - wenn Du es wirklich
in der Kunst zu Etwas bringen
willst, - Deiner Stimme diese
Ehronung schuldig. Sei mir
recht fleißig, auf daß wir einst
~~mir~~ glücklich werden können.
Senke bei jedem Takte, den Du
studierst, meiner und der Freude,



die ich darüber hätte, wenn
ich Etwas recht vollendet und
schön von Dir singen hören würde.

Glaube nicht, wenn ich auch
nicht so heftig in der Aeußerung
meiner Empfindungen bin, daß
ich Dich darum weniger liebe.

Su mußt mich nur recht ver-
stehen: 1. bin ich eine andere
Natur als Su, mein Engel;
2. zweifelte ich nie an Dir, Deiner
wahren und ~~stark~~ aufrichtigen
Neigung zu mir, sondern nur
an mir selber, daß ich so viel

erlebt, was mich wie ein ~~ein~~ Schiff
im sturmbewegten Meere meines
Lebens herumgeworfen hat.

Ich glaube aber fest daran und
hoffe es mit ganzer Seele, daß ich
den sicheren Hafen der Ruhe nun
endlich (endlich! sage ich u. bin doch
noch so jung) gefunden habe, der
jenem Sturmleben ein für alle-
mal ein Ende macht und meinem
künstlerischen Wirken zur höchsten
und klarsten Reife verhelfen wird;
Du sollst mir dieser Hafen sein!
Wie danke ich Dir für Deine Liebe!
Giebt es doch ein Herz, das fern
und nah ganz und für mich schlägt.
Mit tausend warmen Grüßen stets
Sein durch Dich glücklicher, gelücker
Wickelau.